



# Andreas Storm

## Brief aus Berlin



### Editorial

Liebe Leser,

Wie kommen wir gestärkt aus der Wirtschaftskrise heraus? Mit dieser wichtigsten politischen Frage befasst sich in einem Gastkommentar unser neuer Bundeswirtschaftsminister. Der ist - das zeigen nicht nur alle aktuellen Meinungsumfragen - der politische Senkrechtstarter im Wahljahr 2009.

Von besonderer Bedeutung für die Stärkung des Internationalen Ansehens der beruflichen Aus- und Weiterbildung in Deutschland, meine Delegationsreise nach Saudi-Arabien und Oman. Unser Ziel ist es, im nächsten Jahrzehnt Weltmeister im Berufsbildungsexport zu werden!

Sollten Sie im „Wonnemonat Mai“ Berlin besuchen, habe ich unter der Rubrik „In in Berlin“ einen musikalischen Tipp für Sie, den Besuch des Musicals „Dirty Dancing“. Aber nicht nur aus diesem Grund ist Berlin eine Reise wert. Lesen Sie dazu auch den ausführlichen Bericht einer Besuchergruppenreise aus dem Wahlkreis.

Zu guter Letzt: Das besondere Highlight in diesem Monat im Wahlkreis war das Spargelwettschälen bei Bauer Lipp in Weiterstadt. Ganz ohne Trainingslager, aber mit großem Erfolg nahm ich mich dem mir vorgesetzten Spargelberg an. Lesen Sie hierzu die Details dieses spannenden Wettkampfes in diesem Brief.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes Pfingstfest, einige erholsame Tage im „Feiertagsmonat“ Mai und viel Spaß bei der Lektüre.

Herzlichst aus Berlin

Ihr

#### In dieser Ausgabe

1. **Erweiterung der Abwrackprämie**
2. **Aus dem Wahlkreis**
3. **Deutsche Berufsausbildung soll Exportschlager werden**
4. **„In“ in Berlin- Dirty Dancing- Musical**
5. **Die Bundespresseamtsfahrt März 2009**
6. **Im Wahlkreis**
7. **Das Jahr der Jubiläen – 2. Teil  
60 Jahre Nato**
6. **Gastbeitrag von Wirtschaftsminister zu Guttenberg**

#### Impressum:

##### Kontakt/ V.i.S.d.P.:

Andreas Storm, MdB  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Tel. 030/ 227 74805  
Fax: 030/ 227 76321

Weitere aktuelle Informationen finden Sie auf meiner Homepage unter: [www.andreasstorm.de](http://www.andreasstorm.de)

Bestellen Sie sich den Berlin-Brief bequem und direkt auf Ihren PC:

<http://www.andreasstorm.de/index.php?id=31>  
E-Mail: [andreas.storm@bundestag.de](mailto:andreas.storm@bundestag.de)

## Aufstockung der Abwrackprämie

### Prämie für Verschrottung von Altautos wird aufgestockt

Die Krise auf den internationalen Finanzmärkten hat sich mittlerweile in eine handfeste Wirtschaftskrise ausgeweitet. Die Bundesregierung hat diverse Maßnahmen ergriffen, um möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten und Deutschland gestärkt aus der Krise herauszuführen: Entlastungen für Bürgerinnen und Bürger sowie Investitionen in die Zukunft unseres Landes.

*Aufstockung um 3,5 Mrd. €*

Die Prämie für die Verschrottung von Altautos, auch als Umweltprämie bekannt, wird von daher weiter gezahlt. Das Fördervolumen wird um 3,5 Milliarden auf 5 Milliarden Euro aufgestockt. Es bleibt bei der Fördersumme von 2.500 Euro je Fahrzeug. Das Bundeskabinett hat dazu am 8. April die notwendigen Schritte beschlossen.



*Die Umweltprämie kurbelt den Automarkt an*

*Foto: Raupach/VISUM*

Damit können statt der ursprünglich geplanten 600.000 jetzt rund zwei Millionen Bürgerinnen und Bürger bis spätestens Ende 2009 von der Prämie profitieren. Die mit dem Konjunkturpaket II eingeführte Prämie hat die Nachfrage nach Neu- und Jahreswagen kräftig angekurbelt. Die Zahl der neu zugelassenen Pkw lag im März um 40 Prozent über dem Vorjahresmonat. Die Bundesregierung kommt damit ihrem Ziel näher, nicht nur die Konjunktur zu fördern, sondern auch Arbeitsplätze in der Automobilindustrie und bei den Zulieferern zu sichern. Auch Importwagen sichern deutsche

Arbeitsplätze, weil die Hersteller bei deutschen Zulieferern kaufen. Das Geld für weitere Zahlungen wird – wie bisher – über das Sondervermögen "Investitions- und Tilgungsfonds" bereitgestellt werden. Die Finanzierung erfolgt mittels einer Erhöhung der Kreditermächtigung für das Sondervermögen.



*Viel nachgefragt: Die Umweltprämie*

*Foto: photothek/Imo*

### Umweltprämie ein "Renner"

Bereits zum 7. April 2009 lagen dem zuständigen Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle mehr als 1,2 Millionen Anträge vor. Damit wäre das bisher veranschlagte Fördervolumen von 1,5 Milliarden Euro bereits mehr als ausgeschöpft. Die Umweltprämie können Neuwagen- oder Jahreswagenkäufer beantragen, die ein mindestens neun Jahre altes Auto verschrotten. Die Anträge werden chronologisch bearbeitet.

Seit dem 30. März kann die Umweltprämie auch online reserviert werden, wenn der Kaufvertrag eines Autos vorgelegt wird. Zur Auszahlung kommt es aber erst, wenn die Verschrottung des alten Autos nachgewiesen wird. Außerdem muss der Neu- oder Jahreswagen zugelassen sein. Dieser Nachweis kann innerhalb von sechs Monaten erfolgen, sodass auch längere Lieferzeiten nicht nachteilig sind.

**Weitere Informationen finden Sie zum Thema:**

<http://www.bafa.de>

**Hotline Umweltprämie** (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle):

Telefon: 030-346 465 470

## Aus dem Wahlkreis

### Erfolg beim Spargelwetttschälen in Weiterstadt

Bei strahlendem Sonnenschein schälte am vergangenen Sonntag der Weiterstädter CDU-Bundestagsabgeordnete Andreas Storm rekordverdächtige 9,3 Kilo Spargel in nur 10 Minuten und belegte damit den ersten Platz in der Politikerriege beim traditionellen politischen Spargelwetttschälen des Weiterstädter Spargelfestivals.



9,3 Kilogramm Spargel in 10 Minuten brachten den 1. Platz



Siegerehrung in Weiterstadt



Der Weiterstädter CDU-Abgeordnete nach dem Wettbewerb

Mit 7,5 kg folgte auf dem zweiten Platz der Weiterstädter Bürgermeister Peter Rohrbach. Auf den weiteren Plätzen waren der Landtagsabgeordnete Leif Blum (7,2 kg), Landrat Alfred Jakoubek (6,8 kg), der Weiterstädter Stadtverordnetenvorsteher Manfred Dittrich (6,8 kg), die Landtagsabgeordnete Heike Hofmann (6,2 kg), Bundesjustizministerin Brigitte Zypries (5,7 kg) und die Bundestagskandidatin Daniela Wagner (5,6 kg).

Addiert wurden in den zehn Minuten ganze 55,1 kg Spargel geschält, die als Siegprämie umgerechnet und aufgerundet auf 300 Euro der Weiterstädter Peter-Petersen-Schule auf Wunsch von Andreas Storm zu Gute kommen werden. Bereits zuvor wurde in der hessischen Spargelhochburg Weiterstadt die neue Spargelkönigin, Agrarstudentin Patricia Löw aus Groß-Umstadt, unter Beifall vieler Besucherinnen und Besucher gekrönt.



Andreas Storm während des Schälwettbewerbs



Krönung der Spargelkönigin

## *Deutsche Berufsausbildung soll Exportschlager werden*

### **Storm leitete Delegationsreise nach Saudi- Arabien und Oman**

Die berufliche Aus- und Weiterbildung in Deutschland gilt international als vorbildlich. Mit ihrer erfolgreichen Kombination aus theoretischer Ausbildung in der Berufsschule und praktischer Unterweisung in der betrieblichen Praxis schafft sie vom ersten Ausbildungstag an beste Voraussetzungen für eine hochwertige Qualifizierung, die dem Bedarf der Unternehmen entspricht und vielfältige Beschäftigungsmöglichkeiten eröffnet. Zugleich zeichnet sich unser Berufsbildungssystem durch eine enorme Innovationsfähigkeit aus: Alleine in den letzten zwölf Jahren wurden zwei Drittel aller Ausbildungsgänge modernisiert oder gänzlich neu geschaffen. Lehrlinge und Arbeitnehmer sind damit, nicht nur was technische Neuerungen wie z.B. Internet, Computer oder elektronische Bauteile im Auto betrifft, stets auf der Höhe der Zeit.

Zahlreiche Länder, die ihre Bildungssysteme modernisieren und ihre Bevölkerung besser ausbilden wollen, haben daher großes Interesse an den deutschen Erfahrungen in der Berufsbildung. Berufliche Aus- und Weiterbildung ist deshalb ein internationaler Wachstumsmarkt mit großen Chancen für deutsche Anbieter. Deutschland hat das Potential, um mittelfristig Berufsbildungs-Exportweltmeister zu werden. Die Bundesregierung leistet dafür vielfältige Unterstützung, vor allem mit der Initiative iMOVE.

Mit Unterstützung des Bundesbildungsministeriums leistet iMOVE (International Marketing of Vocational Training) für deutsche Bildungsanbieter vielfältige Unterstützung bei der Erschließung internationaler Märkte und bei der Etablierung der Marke „Training – Made in Germany“. So fanden bereits zwei Delegationsreisen von iMOVE nach Asien – China, Vietnam und Singapur im November 2007, erneut Vietnam im September 2008 – unter meiner Leitung statt, bei denen ich durch Gespräche mit den zuständigen Ministerien

wichtige politische Rückendeckung geben und manche Türen in diesen Ländern für die deutsche Berufsbildung öffnen konnte.

Die dritte iMOVE-Delegationsreise mit 15 deutschen Bildungsanbietern habe ich kurz vor Ostern nach Saudi-Arabien und Oman angeführt. Beide Länder sind bisher für qualifizierte Tätigkeiten auf einen hohen Anteil zugewanderter Fachkräfte angewiesen, während zugleich ein starkes Bevölkerungswachstum neue Bildungsmöglichkeiten für eine große Zahl junger Menschen erfordert. Das Interesse an einer praxisbezogenen Berufsausbildung, die Beschäftigungschancen für die junge Bevölkerung schafft, ist dort enorm groß. Deutsche Industrieprodukte z.B. aus dem Maschinen- und Anlagenbau genießen auf der arabischen Halbinsel hohes Ansehen. Ziel meiner Reise war es, auch für die berufliche Bildung neue Märkte zu erschließen und die Zusammenarbeit voranzubringen.



Quelle: BMBF

In Gesprächen mit den Regierungen von Saudi-Arabien und Oman konnte ich für das deutsche Berufsbildungssystem werben und damit den Teilnehmern der deutschen Delegation neue Türen öffnen und. Zwei Kooperationsbörsen in den Hauptstädten Riad und Maskat haben erste Kontakte zu einheimischen Unternehmen hergestellt, die nun zu belastbaren Geschäftsbeziehungen vertieft werden sollen. Auch die Angebote der mitreisenden Fachhochschulen, unter ihnen die Wilhelm-Büchner-Hochschule aus Pfungstadt, haben bei den Gesprächspartnern vor Ort große Resonanz erzeugt. Vereinbart wurden neben der Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung auch erste Schritte hin zu einer deutsch-saudiarabischen und einer deutsch-omanischen Fachhochschulausbildung – ein großer Erfolg der Reise.

## „In“ in Berlin

### Dirty Dancing - Das Musical: Jetzt auch in Berlin

Atemberaubende Tänze, mitreißende Musik und eine Show, die bisher mehr als zwei Millionen Zuschauer alleine in Hamburg verzaubert hat. Jetzt kommt auch die Hauptstadt in den Genuss von „Dirty Dancing“. Der Riesenerfolg feierte bereits 2004 in Sydney Weltpremiere und wurde seitdem rund um den Globus aufgeführt. Die durch den Film ausgelöste Tanzeuphorie, die schon damals eine Welle von lateinamerikanischen Tanzstilen auslöste, sorgt auch heute noch für Verzückung beim Publikum.

Frances „Baby“ Houseman, eine junge Frau, die das Leben entdecken will, reist mit ihrer Familie in ein Feriencamp, wo sie den Tanzlehrer Johnny Castle kennenlernt. Dieser fühlt sich unterfordert, da er nur die öden und langsamen Standardtänze den tumben Touristen und den nach einer Romanze gierenden Damen beibringen darf. Heimlich tanzen die Angestellten jedoch ihre "Dirty Dances", die lateinamerikanischen, heißen Rhythmen. Als Johnnys Partnerin ausfällt, lernt Baby mit ihm zusammen die Tanzschritte für einen Auftritt. Dies bleibt nicht ohne Konsequenzen.



(Bildquelle: [www.tv.com](http://www.tv.com))

Eleanor Bergstein, die Autorin des Buches stellte persönlich die Schauspieler für das Berlinensemble vor. Dabei zeigte sie sich sehr euphorisch: „Auf der ganzen Welt wurden wir bisher von einem unglaublichen Publikum begrüßt. Wir hoffe, auch die Berlinerinnen und Berliner begeistern zu

Brief aus Berlin - Mai 2009

können. Diese Show und ihre Geschichte haben unzählige magische Momente. So magisch wie diese wundervolle Stadt Berlin.“ Ihre Hoffnung scheint wohl begründet: Johannes Mock O’Hara, Geschäftsführer von Stage Entertainment Deutschland, sagte „Wir erleben mit Dirty Dancing den bisher besten Vorverkauf einer Show von Stage Entertainment in Berlin überhaupt.“ Der erste Rekord ist also schon vor dem ersten Vorhang im Theater am Potsdamer Platz gebrochen.



Die neuen Dirty Dancing Darsteller: Janina Elkin und Dániel Rákász (Bildquelle: <http://www.musicalpreview.de>)

Janina Elkin dürfte vielen bereits aus dem Fernsehen bekannt sein. Sie spielte bereits in „Sturmflut“, „Der Ermittler“ und „Der Schmetterlingseffekt mit“ und ist daher nicht nur auf Grund ihres Aussehens, welches Perfekt zur „Baby“- Rolle passt, eine exzellente Wahl. Dániel Rákász, der studierte Wirtschaftswissenschaftler war noch bis Januar in „Tanz der Vampire“ zu bestaunen. Für seine Traumrolle kommt der gebürtige Ungar nun nach Berlin.

Das Musical soll sich weitgehend am Film orientieren. Jedoch wurden einige Überraschungen hinzugefügt: Dazu gehören neue Szenen und Tänze, die das Blut zum Kochen bringen, sowie weitere Hits aus den 70er und 80er Jahren. Ein Fest für jeden, der auf fetzige Musik und heiße Rhythmen steht.

Weitere Informationen zum Musical finden Sie unter:

[www.stage-entertainment.de/musicals/dirty-dancing.html](http://www.stage-entertainment.de/musicals/dirty-dancing.html)

## *Besucher aus meinem Wahlkreis zu Gast in Berlin*

An dieser Stelle möchte ich Ihnen einen kleinen Überblick über die Bundespresseamtsfahrt (BPA-Fahrt), bei der jeder Abgeordnete die Möglichkeit hat, zweimal im Jahr interessierte Bürgerinnen und Bürger aus seinem Wahlkreis zu einer betreuten Besichtigung der Hauptstadt einzuladen, vom 31.03.09 – 03.04.09 in Berlin liefern.

Dienstag 31.03.2009

5 Uhr morgens, Hauptbahnhof Darmstadt. Trotz dieser frühen Stunde fand sich eine gutgelaunte Reisegruppe ein, die erpicht darauf war, das politische Berlin zu erkunden. Gegen 14 Uhr erreichten wir gut gelaunt, bei besten Wetter und strahlend blauem Himmel den Berliner Hauptbahnhof. Dort wurden wir bereits von Mitarbeitern aus dem Abgeordnetenbüro erwartet und in das Bundesministerium für Bildung und Forschung begleitet.



*Der  
Parlamentarische Staatssekretär Andreas Storm  
mit seinen BPA-Gästen im Bundesforschungsministerium*

Vor Ort, in den sehr modernen Räumen des Ministeriums wurden wir mit einer kleinen Erfrischung und der Aussicht auf ein Informationsgespräch mit Herrn Storm persönlich empfangen. Nachdem wir im geschichtsträchtigen Gartenhaus des Ministeriums, welches in der DDR als Sitz des ständigen Vertreters der BRD dienlich war und zuletzt Flüchtlingen Zuflucht bot, Platz gefunden hatten, warteten wir gespannt auf das Erscheinen des Staatssekretärs.

Er startete mit einer sehr interessanten Schilderung über den Wissenschaftszug, der schon eine Woche nach seinem Start in Darmstadt halt machen würde. Ein Zeichen für das enorme Potenzial der Darmstädter Wissenschaftler. Daraufhin berichtete Herr Storm von seinem Werdegang, vom Kreisvorsitzenden der JU Darmstadt/Dieburg bis zu seiner heutigen Position als Parlamentarischer Staatssekretär für Forschung und Bildung. Mit ihm stieg der Haushaltsetat des Ministeriums um 34% und zeigt damit sehr deutlich den dringenden Wunsch der Union, Deutschland dauerhaft als Wissenschaftsnation zu etablieren.

In Darmstadt konnte Herr Storm vor kurzem zwei Richtungsweisende Projekte starten. Zum einen, einen Wasserentsorger für Megastädte in Asien, den die TU-Darmstadt zurzeit in Hessen testet und ein Projekt von Merck zur Entwicklung von Lithium-Ionen Batterien, die bereits in einigen Jahren für eine Serienentwicklung von sparsamen Automobilen sorgen sollen. Beide Projekte werden vom Ministerium gefördert.

Dann kam er auf ein Neues, Länderübergreifendes Gemeinschaftsprojekt zu sprechen, in Hessen den größten Ionenbeschleuniger der Welt zu erbauen. Hierauf sprach der Staatssekretär die immense Bedeutung der Jugendförderung, gerade im Bereich der Wissenschaft an, für die er sich sehr engagiert. Die interessierten Bürgerinnen und Bürger aus dem Wahlkreis erfuhren im Anschluss mehr über Terminkalender des vergangenen Wochenendes und wir werden wohl nie wieder von faulen Politikern sprechen.

Von der Schülerunion (SU) im Wahlkreis zeigte sich Herr Storm sehr erfreut. Er hatte die Möglichkeit beim Bundeskongress in Bremen den Ausführungen der Darmstädter zu lauschen und war sehr stolz darauf, dass ein Darmstädter Vertreter mit dem besten Ergebnis des Tages in den Bundesvorstand gewählt wurde. Zuletzt erfuhren wir von der anstehenden Delegationsreise nach Saudi-Arabien und den Oman um deutsches Ausbildungs-Know-how in die ganze Welt zu vermitteln.

Jetzt war es an uns Fragen zu stellen. Wir löcherten Herrn Storm mit allerlei Fragen zu Bildung und Forschung, nicht zuletzt mit dem sehr emotionalen Thema des Zustandes der Darmstädter Schulen. Zu Recht verwies Herr Storm auf die föderalen Zuständigkeitsebenen, merkte jedoch an, dass er zu diesem Thema in engem Kontakt mit den lokalen Ansprechpartnern steht. So konnte z.B. eine gute Lösung für die Schulinsel gefunden werden. Man merkte auch hier sehr deutlich, dass ihm die Bildung der Jugend am Herzen liegt. Nach zwei sehr spannenden Stunden machten wir uns auf den Weg unsere Stadtrundfahrt anzugehen.

Nun ging es im Bus erstmal durch die Straßen von Berlin-Mitte in denen schon mehr als einmal Weltgeschichte geschrieben wurde. Die Kuppel des Reichstagsgebäudes sah im Licht der untergehenden Sonne aus wie von einem anderen Planeten und versetzte uns alle in andächtiges Schweigen. Der Berliner Feierabendverkehr holte uns jedoch sehr schnell wieder zurück und wir genossen die schönen Anblicke vom Schloss Bellevue, der Siegessäule, dem Charlottenburger Tor und den unzähligen anderen Merkmalen Berlins. Langsam, aber sicher fuhr uns unser Bus nach Lichtenberg, wo wir erschöpft, aber beeindruckt unsere Zimmer bezogen und nach einem guten Abendessen zu Bett gingen.



*Gruppenfoto auf dem Reichstagsgebäude*

*Mittwoch, 01.04.09*

Noch etwas müde, aber voller Vorfreude standen wir gegen halb zehn vor dem Bundestag. Nach gründlichem Sicherheitscheck durften wir auf den Zuschauerrängen im Plenarsaal den sehr gut vorgetragenen Erklärungen zum historischen Kontext, der Technik und der Arbeit im Bundestag und den anschließenden Gebäuden lauschen. Zwar

*Brief aus Berlin - Mai 2009*

war keine Sitzungswoche, jedoch bedurfte es nicht viel Fantasie, sich die beherzt diskutierenden Abgeordneten im Saal unter uns vorzustellen. Zeitweise fühlten wir uns selbst wie die Politiker, da eine Etage über uns eine Riesegruppe Bilder von uns machte, wie wir da so saßen.

Im Anschluss an den Vortrag ging es auf das Dach, ein Fototermin war angesetzt. Die Kuppel wurde leider in dieser Woche gereinigt, sodass wir mit dem Blick vom Dach vorlieb nehmen mussten. Bei fast schon sommerlichen Temperaturen und traumhaftem Frühlingwetter war das jedoch durchaus akzeptabel.

Nach einem guten Mittagessen gab es eine lehrreiche Führung durch das Potsdamer Museum, welches früher als Stasi-Gefängnis erhalten musste und so eine fast schon beklemmende Atmosphäre bot. Im Anschluss ging es quer durch Potsdam, zur Gedenkstätte Potsdam, dem Schloss Cecilienhof und dem Neuen Garten. Die Sonne gab ihr bestes und wir genossen den Ausflug.

Unser Abendessen hatten wir uns nach der vielen Bewegung redlich verdient und so kehrten wir in ein Restaurant ein um danach den Abend noch gesellig zu verbringen.

*Donnerstag, 02.04.09*

Berlin ist keine Stadt für Langschläfer. Bereits um 9 Uhr waren wir im Kriminalgericht Moabit. Der „kaiserliche Faustschlag ins Gesicht der Moabiter Arbeiterklasse“, wie der leitende Staatsanwalt beim Bau sagte, zeigte sich imposant. Überall gab es etwas zu sehen. Wir waren beeindruckt, wie die Justiz in diesem alten Gebäude arbeitet. Dass hier der Fall des „Hauptmann von Köpenick“ verhandelt wurde, wusste wohl niemand von uns. Hierauf speisten wir in einem Lokal, um uns für den Besuch des Bundesrates und einem Rundgang im Dokumentationszentrum Berliner Mauer zu stärken.

Ein paar Minuten zu spät, aber bestens gelaunt, trafen wir gegen 14 Uhr im ehemaligen Preußischen Herrenhaus in der Leipziger Straße 3 ein. Nach einer kurzen Geschichtsstunde, das Gebäude betreffend, fanden wir uns in der Wandelhalle

wieder und durften „Die drei Grazien“ bewundern, drei Messingpfähle, die sinnbildlich für die Gewaltenteilung des Staates stehen und sich nur bewegen, wenn Besucher im Raum sind. Daraufhin ging es in den Plenarsaal, den der Architekt Peter Schlegler entworfen hatte.



*Der Plenarsaal des Bundesrates.*

Ein sehr moderner Raum, der trotzdem in Design und Wandschmuck die nüchterne Arbeitsweise und die Unabdingbarkeit des Bundesrates im demokratischen Prozess widerspiegelt.



*Die Gruppe im Saal des Vermittlungsausschusses*

Als nächstes besuchten wir den Raum des Vermittlungsausschusses, der letzten Instanz des Rates, zur Einigung auf Kompromisse. Man konnte in dem gepanzerten Raum, der auf Wunsch fast schon hermetisch abriegelbar ist, die Last der Menschen, die hier sonst zu Werke gehen, beinahe fühlen. Der anschließende Besuch im sehr informativen Dokumentationszentrum Berliner Mauer rief wieder ein Gefühl der Beklemmung hervor, da hier sehr

anschaulich an die Schrecken, die mit der Mauer einhergingen erinnert wurde.

Nach etwas Freizeit auf dem Potsdamer Platz kehrten wir mit gemischten Gefühlen ins Hotel zurück. Auf der einen Seite waren wir betrübt, dass der morgige, der letzte Tag der Reise sein würde, auf der anderen Seite stand der Besuch des Kanzleramts als Highlight an.

*Freitag, 03.04.09*

Die Sonne gab erneut ihr bestes, als wir früh morgens unsere Besichtigung des „Arbeitszimmers“ der Kanzlerin antraten. In dem modernen Gebäude wurden wir während der Führung ständig von sehr netten Sicherheitsleuten betreut, sodass fast schon ein Gefühl der Geborgenheit entstand. Zuerst bekamen wir im Pressesaal einen kurzen Film über die Geschichte der deutschen Kanzlerämter zusehen und danach setzten wir die Führung in zwei kleinen Gruppen fort. Wir genossen die wunderschönen Ausblicke von den beiden großen Balkonen des Amtes und waren auch von dessen Einrichtung sehr angetan. Eine Etage über uns nahm Frau Merkel zu diesem Zeitpunkt einen Potcast auf und wir warteten angehalten, spontane Beifallsklatscher zu unterlassen.

Nachdem wir die Galerie der ehemaligen Kanzler besichtigt hatten, ging es in ein sehr schönes Restaurant im Tiergarten für unser letztes Mahl in Berlin. Nach fünf sehr lehrreichen und amüsanten Tagen mussten wir uns nun, schweren Herzens, auf den Heimweg machen. Jeder war von der Stadt sichtlich beeindruckt und fuhr mit dem guten Gefühl nach Hause, sich die Schaltzentrale der Macht nun etwas besser vorstellen zu können. Alles in allem war die BPA-Fahrt sehr gelungen und nicht wenige würden am liebsten noch ein paar Tage länger in Berlin verweilen.

An dieser Stelle möchte ich schließen. Persönlich habe ich die Programmpunkte sehr genossen, ebenso wie die Atmosphäre in der Gruppe.

*Autor: Rafael Gehring, Praktikant im Abgeordnetenbüro des Parlamentarischen Staatssekretärs Andreas Storm*

## Das Jahr der Jubiläen: 2. Teil - 60 Jahre NATO

### 60 Jahre Nordatlantikvertrag-Organisation

Seit ihrer Gründung 1949 musste die NATO ohne Umschweifen direkt als ebenbürtiges Gegenstück zur bis dato größten, bekanntesten Militärmacht, dem Warschauer Pakt agieren, eine Aufgabe, der sich in der Geschichte noch kein Bündnis in dieser Form stellen musste. Ging es doch darum, den atomaren Supergau zu verhindern und die westliche Welt vor einem kommunistisch-totalitären Regime zu schützen. Ein kurzer Einblick in die Geschichte der NATO wird ihre und die Aufgaben der Friedenssicherung und des Völkerverständnisses verdeutlichen und ihre Wandlungsfähigkeit noch intensiver zeigen.



NATO Emblem seit dem 14.10.1953

Bildquelle: CDU/CSU

Am 04. April 1949 unterzeichneten 12 Nationen den Nordatlantikvertrag um sich gegenseitig Schutz zu gewähren. In den darauf folgenden Jahren war diese, sich ständig erweiternde Gemeinschaft ein Bollwerk gegen jene, die die neu gewonnene Freiheit und den Frieden im noch kriegsgeschädigten Europa bedrohen sollten. Allen voran die Sowjetunion (SU). Mit Aufrüstung und einer Strategie der Härte verhinderte das Bündnis eine Expansion der SU nach Westen und sicherte so unsere Zukunft in Freiheit.

Nach dem Fall der Mauer 1990 sah sich die eher immobile und in ihrer Form veraltete Allianz neuen Herausforderungen

gegenüber. Es galt, eine neue, schlanke, flexible und moderne Armee aufzustellen, die den Gefahren des 20. und 21. Jahrhunderts trotzen können sollte. Vor allem stand der Wechsel von der reinen Verteidigungsarmee, hin zu einer Task Force für die Friedenssicherung und Konfliktvermeidung im Vordergrund.



Flughafen in Kabul, ISAF-Hubschrauber im Einsatz

Bildquelle: CDU/CSU

Ihre erste Bewährungsprobe fand die „neue“ NATO im Kosovokonflikt. Hier kämpften am Ende 1200 Kampfflugzeuge und etliche Spezialeinheiten diverser Nationen zusammen für den Schutz ethnischer Minderheiten. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die NATO bereits die rechtlichen Grundlagen gesichert, weltweit Gefahrenprävention betreiben zu dürfen. Dies sollte leider sehr bald notwendig sein. Nachdem am 11. September 2001 die grauenhaften Terroranschläge nicht nur Amerika, sondern die ganze Welt erschütterten, trat erstmalig der sogenannte „Bündnisfall“ ein. Dieser besagt, dass ein Angriff auf ein verbündetes Land einem solchen auf das eigene gleich komme.

Mit ihrer neuen Strategie, der vernetzten Sicherheit konnten die Taliban schon bald von den Schalthebeln der Macht verdrängt werden. Zur Friedenssicherung und um beim Wiederaufbau zu helfen, kamen unter anderem deutsche Truppen, um zusammen mit Kameraden aus der ganzen Welt dem Land langfristig Frieden und Wohlstand zu bringen. Im umstrittenen Irak-Krieg trat die NATO nicht geschlossen auf, sondern kämpfte mit einer „Koalition der Willigen“ an der Seite der USA. Ein vorletzter Meilenstein in der Geschichte der Allianz wurde im November 2006 gelegt, als die 25.000 Mann starke NATO-Response-Force Einsatzbereitschaft

meldete. Der letzte war der NATO-Gipfel zum 60. Jahrestag in Kehl und Strasbourg.

Heute sind 28 Staaten in der Allianz vertreten. Seit dem 1. April 09 auch Albanien und Kroatien, zudem kehrte Frankreich nach seinem Austritt 1966 zum Gipfel wieder in die Kommandostruktur der NATO zurück. Das ist ein gutes Zeichen dafür, dass die Zielsetzungen des Bündnisses weithin Anerkennung findet.



*Flaggenparade im NATO-Hauptquartier in Brüssel*

*Bildquelle: CDU/CSU*

Diese sind unter anderem:

- Die Aufrechterhaltung und Stärkung der transatlantischen Bindung.
- Konfliktverhütung und Krisenbewältigung.
- Partnerschaft und Dialog.
- Rüstungskontrolle, Abrüstung und Nichtverbreitung

Viele äußerten sich in den vergangenen Wochen, Monaten und Jahren kritisch gegenüber der Zukunft der NATO. Fragen wie: „Brauchen wir die NATO noch?“ oder „Hat die NATO eine Zukunft?“ waren an der Tagesordnung. Doch sollte die Frage nicht lauten, ob die NATO eine Zukunft hat, sondern wie diese aussieht. So bietet das Prinzip der vernetzten Sicherheit als Lösungsansatz die Möglichkeit, eine Reform der kollektiven Verteidigung und des Krisenmanagements einzubringen. Zudem ist es damit möglich, neue Initiativen zur weltweiten Abrüstung, sowie der Rüstungskontrolle zu schaffen. Eine Suche nach dem Dialog, sowie eine Politik der offenen Tür zu fokussieren,

werden so im Zentrum der Bemühungen in der Zukunft stehen. Erfolge dieser Strategie kann man bereits im Afghanistaneinsatz sehen. So können immer mehr Kinder die Schule besuchen. Auch hat das Land nun ein frei gewähltes Parlament. Dennoch muss man den zivilen Wiederaufbau noch stärker betreiben. Die Gespräche mit Taliban, die Al-Kaida nicht angehören, aber an einem Aufbau des Landes interessiert sind, sind ein weiterer Schritt in die richtige Richtung.

Auf dem Gipfeltreffen in Kehl/Strasbourg wurde unter anderem beschlossen, den Dialog mit Russland wieder aufzunehmen, um die angespannte Lage zu verbessern. Zusätzlich solle ein neues Sicherheitskonzept entwickelt werden, damit die NATO weiterhin Zeitgemäß und Einsatzfähig bleiben könne. Der neue Generalsekretär ist der ehemalige, dänische Ministerpräsidenten Rasmussen. Letztlich beschloss man, 5000 weitere Soldaten und Ausbilder nach Afghanistan zu schicken, um die Lage weiter zu stabilisieren.



*ISAF-Truppen vor dem internationalen Flughafen in Kabul*

*Bildquelle: CDU/CSU*

Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die NATO erfolgreich den Anforderungen der modernen Krisenherde angepasst hat. Weiterhin repräsentiert sie den Willen und den Zusammenhalt der westlichen Welt und setzt mit ihren Erweiterungen beständig Zeichen, dass Willige stets willkommen sind, sich im Staatenbund einzubringen. Als Präventivmaßnahme war sie maßgeblich an dem gewaltlosen Ausgang des Kalten Krieges verantwortlich und ihre Soldaten genießen heutzutage in den Krisenregionen der Welt großes Ansehen. Sie beinhaltet also das Potenzial, weiterhin Garant für unsere Sicherheit zu sein.

*Gastbeitrag des  
Bundesministers für Wirtschaft  
und Technologie  
Dr. Karl-Theodor Freiherr  
von und zu Guttenberg*

Anfang Februar habe ich das Amt des Bundeswirtschaftsministers übernommen – und das inmitten einer sehr schwierigen wirtschaftlichen Lage. Die schlechten Nachrichten häufen sich: Die Auftragseingänge in der Industrie sind eingebrochen. Ein Blick auf die Weltmärkte zeigt zudem, dass sich die gesamte Weltwirtschaft in einem starken Abschwung befindet. Das trifft uns als Exportnation besonders.

Mannigfaches Versagen hat zur Krise geführt. So trieb auch überzogenes Gewinnstreben manchen Verantwortlichen an, und die Sorge um ihr Unternehmen und ihre Mitarbeiter blieben dagegen zurück. Oft erlaubten falsch gesetzte Bedingungen ein solches Fehlverhalten. Für mich ist die Lehre klar: Die Wirtschaft lebt von Wettbewerb, Innovation und Bewegung – zugleich kann sie ohne die Tugenden des vorsichtigen und ehrbaren Kaufmanns nicht für Wohlstand und Arbeitsplätze sorgen. Diese Werte gilt es jetzt wieder in Erinnerung zu rufen.

Vor allem müssen wir auf unser bewährtes Modell der Sozialen Marktwirtschaft setzen. Einzelne haben versagt, auch weil der Rahmen, den der Staat dem Spiel der Marktkräfte zu stecken hat, Raum dafür gelassen hat. So kam es zur Krise. Doch das System als solches hat nicht versagt. Seine Rezepte behalten weiter Gültigkeit: Die Regeln der Sozialen Marktwirtschaft können und müssen uns als Richtschnur dienen.

Die Soziale Marktwirtschaft steht gewiss in einer Bewährungsprobe, doch sie hat schon andere Krisen bestanden. So hat sie den Aufbruch der Bundesrepublik nach

der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs ermöglicht und bildet bis heute die Grundlage für Wohlstand in Deutschland. Mit der Sozialen Marktwirtschaft verfügen wir über ein System, mit dem wir auch die neuen Herausforderungen bewältigen können.

Dabei muss wieder vermehrt ins Bewusstsein gerufen werden, dass die Soziale Marktwirtschaft auf ethischen Prinzipien baut, die Bestand haben. Sie fußt auf einer starken Verantwortungsethik sowohl des Einzelnen als auch der Gesellschaft insgesamt. Sie ist eine Wirtschaftsordnung, die nicht auf kurzfristiges Wachstum ausgerichtet ist, sondern auf langfristig qualitative Fortschritte abzielt, die sich nicht nur allein an rein materiellen Größen ausrichten.



*Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg*

Markt, Freiheit und Eigentum bleiben die entscheidenden Elemente unserer Wirtschaftsordnung. Sie müssen wir stärken, gerade in der Krise. Zugleich brauchen diese Elemente Moral, Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Nur mit einer wertebundenen Sozialen Marktwirtschaft können wir deshalb die Krise bewältigen. Ethische Prinzipien und eine wirtschaftliche Werteordnung sind keine Gegensätze zu Wettbewerb und Gewinnerzielung. Vielmehr bilden sie Grundpfeiler für nachhaltiges Wachstum und Wohlstand.

Nach der Ordnung der Sozialen Marktwirtschaft setzt der Staat allein den Rahmen, in dem die Marktkräfte agieren. Der Staat reglementiert den Markt, und kommt damit einer seiner

ureigensten Aufgaben nach. Doch er nimmt am Marktgeschehen selbst nicht teil. Die Maßnahmen zur Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise zielen deshalb darauf ab, die Marktkräfte zu stärken und wieder in Gang zu bringen, im besten Sinn des Wortes also „subsidiär“ zu sein.

Würde sich der Staat über einen längeren Zeitraum ins Wirtschaftsgeschehen einmischen, würden wesentliche Anreiz- und Sanktionsmechanismen – wie etwa die Haftung für unternehmerische Entscheidungen – außer Kraft gesetzt. Der Wettbewerb würde verzerrt. Das darf nicht sein. Richtig ist und bleibt, dass der Staat weder der bessere Banker, noch der bessere Unternehmer ist. "Ebenso wie beim Fußballspiel der Schiedsrichter nicht mitspielen darf, hat auch der Staat nicht mitzuspielen.“ - dieser Satz von Ludwig Erhard gilt auch heute noch.

Das macht die Soziale Marktwirtschaft jetzt so aktuell. Die Soziale Marktwirtschaft hat beides im Blick: die wirtschaftliche Freiheit, ebenso wie die Verantwortung, die dazu gehört. Die Soziale Marktwirtschaft bietet also die richtigen Antworten auf die Krise.

Darin steckt für die CDU/CSU als Parteien der Sozialen Marktwirtschaft eine große Chance. Wir müssen sie nutzen, auch um unser Profil deutlich zu machen. Wir müssen die Krise bewältigen – indem wir den Kompass der Sozialen Marktwirtschaft nicht aus der Hand geben.

Die Bundesregierung kann die krisenhafte Entwicklung zwar nicht umkehren. Wir können aber versuchen, Wachstum und Beschäftigung zu stabilisieren.

Dazu hat die Bundesregierung Maßnahmenpakete mit einem Volumen von insgesamt 80 Milliarden Euro auf den Weg gebracht. Damit bauen wir eine Brücke für Wachstum und Beschäftigung. Bei den Paketen geht es um weit mehr als um einzelne Maßnahmen. Mit dem Gesamtprogramm setzen wir ein klares Zeichen für die Handlungsfähigkeit der Politik. Damit stärken wir auch das Zukunftsvertrauen in der Wirtschaft und bei den Menschen in Deutschland. Das ist

nach meiner Überzeugung ein Schlüsselfaktor für die Überwindung der Rezession, die auch uns erfasst hat.

Es geht hier nicht nur um die großen Unternehmen, die derzeit die Schlagzeilen besetzen. Unsere Verantwortung gilt vor allem auch den kleinen Unternehmen. Für sie haben wir bereits im ersten Konjunkturpaket 15 Milliarden Euro Sonderkonditionen bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau geschaffen, um über die Durststrecke hinwegzuhelfen. Auch die Investitionen der Kommunen in Schulen und Straßen, die Gelder für die energetische Gebäudesanierung - alle diese Mittel stützen den heimischen Mittelstand.

Für mich stehen bei unseren Maßnahmen die Steuer- und Abgabentlastungen von insgesamt 18 Milliarden Euro in den Jahren 2009/2010 im Mittelpunkt. Damit stabilisieren wir den Konsum und verbessern zugleich die Anreize für Beschäftigung und Investitionen. Die Steuersenkung entlastet alle Beschäftigten und Unternehmer. Der Einstieg in den Abbau der kalten Progression in der Einkommensteuer ist gelungen. Diesen Weg werden wir weiter verfolgen. Die Menschen müssen dauerhaft mehr Netto vom Brutto haben. Dafür kämpfen wir, weil wir gerade die Leistungsträger im Blick haben.

Unsere Maßnahmen zur Bewältigung der Krise sind ein finanzieller Kraftakt. Er hat zur Folge, dass die Staatsverschuldung wieder steigt. Wir dürfen jedoch die Belastungen für die kommenden Generationen nicht aus dem Auge verlieren. Deshalb müssen wir für die Zukunft vorsorgen und am Ziel der Haushaltskonsolidierung festhalten:

Eine in der Verfassung verankerte Schuldenbremse verhindert, dass im Haushalt auf Kosten der nachkommenden Generationen zu viel Gas gegeben wird.

Unser Ziel ist, dass Deutschland aus der Krise stärker heraus kommt als es hinein gegangen ist. Jetzt kommt es darauf an, den Menschen in unserem Land Zuversicht zu geben, dass die wirtschaftliche Krise erfolgreich überwunden werden kann.